

Betreff: Gibt es Ehen im Himmel?

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 28.10.2012 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 28. Oktober 2012

Liebe Himmelsfreunde,

zur heutigen Fragestellung, ob es im Himmel so etwas wie Ehen gibt, lesen wir eines der Erlebnisse im Jenseits, die Emanuel Swedenborg in seinem Werk "Eheliche Liebe" festgehalten hat. Wir begegnen einem Ehepaar, das im höchsten aller Himmel angekommen ist, und es ist offenbar schwierig auszudrücken, welchen Grad an Glück das für die beiden bedeutet!

Zwei Denkwürdigkeiten aus der geistigen Welt seien hier angefügt; zunächst die erste:

*42. Eines Morgens blickte ich zum Himmel auf, da sah ich über mir eine Himmelswölbung über der anderen. Und ich bemerkte, wie sich die erste, die am nächsten lag, auftat, bald danach auch die zweite, die schon höher lag, und schließlich auch die dritte und höchste. Von daher kam mir eine Erleuchtung, und ich nahm wahr, daß über der ersten Himmelswölbung die Engel waren, aus denen der erste oder unterste Himmel besteht, über der zweiten die, aus denen der zweite oder mittlere Himmel und über der dritten die Engel, aus denen der dritte oder höchste Himmel besteht. Zuerst wunderte ich mich, was das bedeuten sollte. Bald aber ließ sich aus dem Himmel eine Stimme vernehmen, die wie eine Trompete schallte, und rief: "Wir haben gehört und sehen jetzt, daß du über die eheliche Liebe nachdenkst. Es ist uns bekannt, daß bisher niemand auf Erden weiß, was die wahrhaft eheliche Liebe ihrem Ursprung und Wesen nach ist. Und doch ist es wichtig, daß man das weiß. Daher hat es

dem Herrn gefallen, dir die Himmel aufzutun, damit ihr Licht dich erleuchte, ins Innere deines Gemüts einfließe und dir ein Innwerden verleihe. Bei uns in den Himmeln, besonders im dritten, gehen unsere himmlischen Freuden vor allem aus der ehelichen Liebe hervor. Wir erhielten die Erlaubnis, ein Ehepaar zu dir herabzusenden, damit du es sehen kannst."

Und siehe, nun erschien ein Wagen, der aus dem dritten oder höchsten Himmel herabfuhr und in dem ein Engel zu sehen war. Im Näherkommen aber erkannte man, daß es zwei waren. Der Wagen glänzte von ferne vor meinen Augen wie ein Diamant, ihm waren schneeweiße junge Pferde vorgespannt. Die Insassen hielten in den Händen zwei Turteltauben und riefen mir zu: "Willst du, daß wir näher kommen? Aber nimm dich in acht, daß nicht der flammende Glanz aus unserem Himmel, von dem wir herabgekommen sind, tiefer in dich eindringt. Sein Einfluß wird zwar die höheren Vorstellungen deines Verstandes, die an sich himmlisch sind, erleuchten, doch in deiner Welt sind sie unaussprechlich. Nimm deshalb, was du nun hören wirst, in vernünftiger Weise auf und lege es in einer für den menschlichen Verstand faßlichen Weise dar." Darauf antwortete ich: "Ich will mich vorsehen, kommt nur näher!" Das taten sie nun, und siehe, es handelte sich um einen Ehemann und seine Gattin. Sie sprachen:

"Wir sind Gatten und haben vom ersten irdischen Weltalter an, das ihr als das goldene bezeichnet, selig im Himmel gelebt. Dabei waren wir stets in demselben blühenden Alter, in dem du uns heute erblickst." Ich betrachtete die beiden, da ich wahrnahm, daß sie die eheliche Liebe darstellten in ihrem Leben und ihrem Schmuck – in ihrem Leben durch ihr Antlitz, in ihrem Schmuck durch ihre Kleider. Denn alle Engel sind Gefühle der Liebe in menschlicher Gestalt. Ihr herrschendes Gefühl leuchtet aus ihrem Antlitz hervor, und entsprechend diesem Gefühl empfangen sie ihre Kleider. Im Himmel sagt man deshalb: "Einen jeden kleidet sein Gefühl."

Der Mann erschien in einem Lebensalter, das die Mitte zwischen Jugend und Mannesalter hielt. Seine Augen schimmerten im Lichtglanz der Weisheit seiner Liebe; von diesem Licht strahlte sein Antlitz wie aus dem Innersten heraus, und durch diese

Ausstrahlung schien die Oberfläche seiner Gesichtshaut zu glänzen. Sein ganzes Antlitz war so eine einzige schimmernde Schönheit. Angetan war er mit einem Talar, darunter mit einem Gewand von Hyazinthfarbe, umschlossen von einem goldenen Gürtel, besetzt mit drei Edelsteinen – einem Karfunkel in der Mitte, auf dessen Seiten man zwei Saphire erblickte. Die Hosen schimmerten wie glänzende Leinwand mit eingewobenen Silberfäden. Die Schuhe bestanden ganz aus Seide. Dies war die Form der ehelichen Liebe beim Manne.

Bei der Frau bemerkte ich folgendes: Ihr Antlitz erschien mir, erschien mir aber auch wieder nicht. Es erschien mir wie die Schönheit selbst, erschien mir aber auch wieder nicht, weil diese unaussprechlich ist. Auf ihrem Antlitz lag nämlich ein flammender Lichtglanz, wie er bei den Engeln des dritten Himmels herrscht und blendete mich so, daß ich nur staunen konnte. Als sie das sah, sprach sie mich mit den Worten an: "Was siehst du?" Ich antwortete: "Ich sehe nichts als die eheliche Liebe in ihrer Gestalt, doch ich sehe sie und sehe sie auch wieder nicht." Hierauf wandte sie sich seitwärts von ihrem Manne ab, und nun konnte ich sie genauer betrachten. Ihre Augen erstrahlten vom Licht ihres Himmels, das, wie gesagt, flammend ist, mithin aus der Liebe zur Weisheit stammt. Die Frauen in jenem Himmel liebten nämlich ihre Männer aus bzw. in deren Weisheit, während die Männer ihre Gattinnen aus bzw. in der Liebe zu ihnen, den Männern, lieben, und so werden sie vereinigt. Da

her war auch ihre Schönheit von einer Art, daß sie von keinem Maler nachgeahmt und zur Darstellung gebracht werden kann, hat er doch keine derart strahlenden Farben; kurz, solche Schönheit läßt sich durch keine Kunst zum Ausdruck bringen. Die Haare der Frau waren wunderschön geordnet und mit eingeflochtenen Blumen-Diademem versehen und standen so in Entsprechung zu ihrer Schönheit. Sie trug ein Halsband aus Karfunkeln, eine Rosette aus Chrysolith hing daran, ihre Armbänder bestanden aus Perlen. Sie war mit einer scharlachroten Toga bekleidet, unter der sie ein purpurnes Brustgewand trug, vorn von Rubinen zusammengehalten. Worüber ich mich besonders wunderte, war jedoch, daß die Farben wechselten: Je nach dem wie sie auf ihren Gatten blickte, schimmerten sie bald mehr, bald minder. Wenn sie sich anblickten mehr, wenn sie zur Seite blickten weniger.

Nachdem ich das gesehen hatte, sprachen sie wieder mit mir. Sprach der Mann, so sprach er zugleich wie aus seiner Frau, sprach die Frau, so sprach sie zugleich wie aus ihrem Mann. Derart war die Vereinigung ihrer Gemüter, denen die Rede entspringt. Da vernahm ich denn auch den Ton der ehelichen Liebe und stellte fest, daß er innerlich ein gleichzeitiger ist (quod intus esset simultaneus) und unschuldiger Freude entspringt. Schließlich erklärten sie: "Wir werden abberufen, wir wollen gehen." Nun erschienen sie mir wie zuvor wieder in ihrem Wagen, mit dem sie auf einer gebahnten Straße zwischen Blumengefilden dahinfuhren, auf deren Beeten Ölbäume und Orangenbäume voller Früchte standen. Als sie in der Nähe ihres Himmels angelangt waren, kamen ihnen Jungfrauen entgegen, um sie zu empfangen und hineinzuführen.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Eheliche Liebe, 42

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse

Am Markt 5

96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2441/5357 - Ausgabedatum: 27.10.2012